

**LERNEN FÖRDERN-SEMINAR**  
**FÖRDERUNG DER SELBSTÄNDIGKEIT VON MENSCHEN MIT LERNBEHINDERUNGEN**  
**– EINE AUFGABE FÜR SELBSTHILFEGRUPPEN –**

gefördert von der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte  
am 26. / 27. September 2003 in Fulda

Der Einladung zum Seminar Förderung der Selbständigkeit von Menschen mit Lernbehinderungen am 26. / 27. September 2003 in Fulda waren 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefolgt. Sie wollten sich damit auseinandersetzen, welchen Beitrag Eltern, Lehrkräfte und in den Fördervereinen ehrenamtlich und hauptamtlich engagierte Personen bei der Erziehung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung leisten und damit eine Verbesserung der sozialen und beruflichen Teilhabe bewirken können.

Kinder und Jugendliche mit Lernbehinderungen erleben sich in Kindheit und Schulzeit im Vergleich zu ihren Altersgenossen als weniger erfolgreich. Das kann dazu führen, dass sie ihre Fähigkeiten insgesamt unterschätzen, ein zu geringes Selbstbewusstsein haben und Misserfolge als unvermeidbar ansehen. Oftmals haben sie gerade deshalb wenig Chancen, ihre Freizeit mit den gleichaltrigen Kindern in ihrem Umfeld zu verbringen.

Eltern, aber auch Lehrerinnen und Lehrer tragen oft unbewusst zur Verunsicherung bei, in dem sie ihre Kinder einerseits mehr als erforderlich unterstützen. Kinder stellen dann sehr schnell fest, dass sie sich nicht anstrengen müssen, weil sie immer dann Hilfe bekommen und Aufgaben nicht übernehmen müssen, wenn sie mit deren Ausführung auch nur leicht zögern. Andererseits aber wird von Kindern sehr oft zuviel erwartet. Dadurch entsteht für sie ein Leistungsdruck, dem sie nicht gewachsen sein können.

Manchmal neigen Eltern auch gut gemeint dazu, die Arbeiten ihrer Kinder nachzubessern oder gar Aufgaben für sie zu übernehmen, um bewusst oder unbewusst in ihrem Umfeld den Schein der altersentsprechenden Entwicklung zu wahren oder in der Schule eine gute Note für ihr Kind zu bekommen. Dabei bedenken sie aber nicht, dass ihre Kinder gerade dadurch merken, dass ihre Leistungen für ihre Eltern nicht gut genug sind. – Auch in Schulklassen kommt es vor, dass Lehrkräfte z.B. für eine Ausstellung die Arbeiten ihrer Schüler „verschönern“.

Wollen wir unsere Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlich handelnden Erwachsenen erziehen, so ist die Vereinbarung von gemeinsamen Zielen zwischen Eltern und Lehrern dafür die beste Grundlage. Die Übernahme von eigenverantwortlichen Aufgaben kann sowohl im Elternhaus als auch in der Schule und im Förderverein in geschütztem Raum eingeübt werden. Aufgabe der Fördervereine ist dabei auch der Aufbau eines Netzwerkes zur Begleitung von Kindern und Jugendlichen in ihrem Umfeld.

In ihren Referaten (s.u.) setzten sich Ursula Häuser und Dr. Waltraud Günther mit diesen Themen auseinander. Albert Risch, Leiter der Ivo-Frueth-Schule Oberndorf, ergänzte mit praktischen Beispielen aus seiner Schule. So wird in Oberndorf in der Unter- und Mittelstufe z.B. konsequent das Zähneputzen mit Unterstützung einer ehrenamtlichen oder hauptamtlichen Kraft des Fördervereins mit den Kindern der Eingangsstufe praktisch eingeübt. Manche Kinder haben damit zu Beginn ihrer Schulzeit noch keine Erfahrung, manche brauchen aufgrund ihrer motorischen Fähigkeiten eine Zeitlang Unterstützung. Für alle Schülerinnen und Schüler der Ivo-Frueth-Schule Oberndorf besteht während der Schulzeit die Möglichkeit zum Zähneputzen morgens und nach der Frühstückspause. Dies ist

gerade auch für Kinder mit kieferorthopädischer Behandlung notwendig. Außerdem ist es in Oberndorf üblich, dass jede Schulklasse eigenverantwortlich eine Aufgabe für die Gemeinschaft übernimmt. Die Kleinen üben sich in der Pflege der Pflanzen im Klassenzimmer und des Aquariums, die Klasse 4 bereitet die in einer Schule mit Ganztagsangeboten erforderliche gesunde Pausenvesper mit Unterstützung einer Köchin zu und ist zuständig für die Spielgeräte in der großen Pause, und die Großen betreuen die Pflanzen im und ums Haus. Gerade bei Tätigkeiten dieser Art wird für Kinder das Ergebnis ihrer Arbeit sehr schnell deutlich: Pflanzen brauchen Wasser, sonst verkümmern sie, Fische brauchen Futter, wenn sie gesund überleben sollen, das Mittagessen muss pünktlich fertig sein, Mitschüler essen nur, was ihnen schmeckt. - Rückmeldungen dieser Art führen zu eigenverantwortlichem Handeln.

Auch der Umgang mit Geld wurde als eines der wichtigsten Erziehungsziele thematisiert. Wenige unserer Kinder werden einmal ein so großes Einkommen mit ihrer eigenen Arbeit erzielen, das es ihnen ermöglichen wird, mit ihrem Geld sorglos umgehen zu können. Deshalb ist es sinnvoll, schon früh ein angemessenes Taschengeld auszuzahlen, mit genauer Vereinbarung über die Ausgaben, die damit abgedeckt sein müssen. Konsequenzen wie kein Eis am Ende der Woche (bei größeren Kindern am Ende des Monats) sind dann selbst zu tragen. Alltagsnotwendige Dinge, z.B. auch eine Busfahrkarte, sollten allerdings lange nicht im Taschengeld enthalten sein.

In der Schlussrunde wurden Vereinbarungen zur Fortsetzung des Erfahrungsaustauschs der Teilnehmer und Teilnehmerinnen untereinander getroffen und Wünsche für weitere Seminare geäußert.

Mechthild Ziegler